

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke



# musculus

September / 2015

Nr. 51 / 13. Jahrgang



- Reiseberichte unserer Mitglieder
- Radeln ohne Alter: Das Recht auf Wind in den Haaren
- Experten in eigener Sache statt leidende und passive Patienten
- Grazer Startup gewinnt amerikanischen Preis für barrierefreie Technologie

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Ein paar Erinnerungen an Elke .....	4
Badeurlaub auf Lesbos .....	5
Eine Donauschiffahrt durch die Wachau.....	6
Kurzreise nach Tirol.....	7
Eine italienische Affäre.....	7
Gedicht: „Augenschein“ von Ernst Ginsberg.....	10
Ab Dezember 2015 neue Nah- und Regionalverkehrszüge für die ÖBB.....	11
Radeln ohne Alter: Das Recht auf Wind in den Haaren.....	12
Einmal kollektiv on the Rocks please.....	14
Experten in eigener Sache statt leidende und passive Patienten.....	16
SPÖ-ÖVP Regierungsprogramm 2015 für die Steiermark.....	17
Marianne Schulze legt Vorsitz im Monitoringausschuss zurück.....	18
Huainigg schlägt vor: Behindertenanwalt und Monitoringausschuss zusammenführen .....	19
Neunmal Krähwinkel? – Zur Behindertenpolitik in Österreich .....	21
Grazer Startup gewinnt amerikanischen Preis für barrierefreie Technologie.....	22
Barrierefrei in den Neusiedlersee .....	24
Tipps und Hinweise.....	25
Nützliche Adressen.....	26
Fragen zum persönlichen Budget?.....	27
Buchtipp: Mythen und Missverständnisse beim Thema Selbstbestimmtes Leben und Persönliche Assistenz.....	28

## Unsere Termine für 2015:

Gruppentreffen in der Salvatorpfarre, 8010 Graz, Robert-Stolz-Gasse 3  
jeweils am **Donnerstag um 16 Uhr:**

**22. Oktober 2015**

**26. November 2015**

**05. September 2015:** Ausflug nach Leoben

**28. November 2015:** Weihnachtsbasar im Autohaus Trummer, Feldbach

# Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde,  
ein Sonnenuntergang auf der Insel Syros  
grüßt Sie vom Titelblatt: Der Sommer  
verabschiedet sich gerade in den Herbst.  
Ich hoffe, Sie konnten genug Wärme  
tanken, wo immer Sie die heißen Wochen  
verbringen und genießen durften.

Fünf Jahre ist es nun schon her, dass wir  
uns von Elke Trummer verabschieden  
mussten: Grund für Ute Puymann, sich  
und uns an das zu erinnern, was sie uns  
bedeutete.

Dieses Heft steht ganz im Zeichen der  
Mobilität unserer Mitglieder. Cornelia  
Gindl, Harald Schmerlaib und Werner  
Kleinschuster nehmen uns mit auf ihre  
spannenden Reisen und vermitteln uns  
ein gutes Bild von neu gewonnener  
Barrierefreiheit.

Dazu passt die Mitteilung der ÖBB über  
den Einsatz neuer Züge und die Nach-  
richt, dass in Vorarlberg auch in ihrer  
Bewegung eingeschränkte Menschen  
nicht mehr auf das Radfahren verzich-  
ten müssen.

Leider ist Inklusion und Barrierefreiheit  
noch nicht überall angekommen, wie uns  
Ronja Rollerbraut auf einem Streifzug  
durch die verschiedenen Events der  
Wiener Szene vermittelt, um am Schluss  
resigniert festzustellen, „dass wir im Jahr  
2015 in Zeiten der UN-Behinderten-  
rechtskonvention noch immer "Aliens  
auf vier Rädern" sind.“

Doch lässt sich der Paradigmenwechsel  
von "Fürsorge, Betreuung und Mitleid"  
hin zum "selbstbestimmt lebenden  
behinderten Menschen" in unserer

Gesellschaft nicht mehr aufhalten, wie  
Marianne Karner in ihrem Artikel ent-  
schieden fordert.

Dass die Politik allerdings der Forderung  
nach einem selbstbestimmten Leben  
noch immer nicht nachkommt, wird aus  
dem Regierungsprogramm der ÖVP/  
SPÖ in der Steiermark sichtbar und in  
einem Überblick der IVS Wien über die  
Behindertenpolitik in den neun Bundes-  
ländern unseres Landes.

Den Fortschritt der Technik zeigt der  
Bericht über die KinesicMouse, mit deren  
Entwicklung ein Grazer Forscherteam in  
den USA einen Preis errungen hat. „Bei  
der KinesicMouse handelt es sich um  
eine Software, die es Menschen mit kör-  
perlicher Behinderung ermöglicht, einen  
Computer völlig handfrei zu steuern.“  
Erich Ginsberg, ein an ALS erkrankter  
Dichter, diktierte seiner Pflegerin noch  
mit Hilfe des Morsealphabets mit den  
Augenlidern seine Gedichte.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die  
zur Gestaltung dieses Heftes beigetragen  
haben!

Einen bunten Herbst wünscht

*Barbara Streitfeld,  
Redaktion*



# Ein paar Erinnerungen an Elke



Am 14. August zündete ich für Elke Trummer eine Kerze an im Gedenken daran, dass sie uns vor fünf Jahren verließ. Wirklich schon vor fünf Jahren? Fast scheint es, als wäre es gestern gewesen, als ich die unfassbare Nachricht erhielt. Und zwei Tage vorher hatte ich noch mit ihr telefoniert!

Diese Telefonate gehen mir nach wie vor ab. Meistens fanden sie am Sonntagnachmittag statt, denn da wusste ich, dass sie meistens allein war und Zeit für ein ausgiebiges Gespräch hatte. Da konnten wir über unsere Probleme sprechen, die vielfach ähnlicher Natur waren, oftmals bekam ich auch, wie wohl viele andere Menschen ebenfalls, einen guten Rat von ihr.

Gerne denke ich an die Aufenthalte am Meer, die Elke in vorbildlicher Weise organisierte. Dass sie der Mittelpunkt der Gruppe war, in die sie mich und

meine Begleitung aufgenommen hatte, ist selbstverständlich. Wie genossen wir die Zeit am Strand, die Spaziergänge im Ort oder die lustigen Kartenabende, an denen sie so gut wie immer als Siegerin hervorging. Ohne sie hätte ich nie die Möglichkeit für eine so wunderbare Erholung gehabt.

Vergessen darf man auch nicht, wie sehr Elke am Aufbau der Steirischen Gesellschaft für Muskelkranke beteiligt war und wie gut sie diese viele Jahre als Präsidentin leitete. Unglaublich, wie viele verschiedene Wohltätigkeitsveranstaltungen sie für unsere Gruppe organisierte, zuerst in Graz und dann in Feldbach, und wie sie alle – mit Hilfe der Großfamilie Trummer und vieler Freunde – perfekt verliefen. Immer wieder hatte sie wunderbare Einfälle. In die Arbeitsgruppe für behindertenberechtigtes Bauen, die im Kampf für eine

Umwelt ohne bauliche Barrieren in der Steiermark eine, so kann man wohl sagen, Vorreiterrolle hatte, brachte Elke auch ihre Ideen ein und investierte viel Kraft und Zeit.

Die beiden Ehrungen im Weißen Saal der Grazer Burg brachten ihr auch von

offizieller Seite die verdiente Anerkennung. Ich bin heute noch dankbar, dass sie mich immer dazu eingeladen hatte. Viele werden dich vermissen, liebe Elke. Ich tue es auch.

*Ute Puymann*

---

## Badeurlaub auf Lesbos

Anfang Juli starteten mein Lebensgefährtin und ich unsere Urlaubsreise nach Griechenland. Genauer gesagt ging es auf die Insel Lesbos. Sie ist die drittgrößte Insel Griechenlands.

Die Anreise verlief ohne Probleme und ließ uns schon richtig in Urlaubsstimmung kommen. Dort angekommen wartete auch schon das Mietauto auf uns. Wir hatten es für die ganze Woche gebucht, denn so waren wir sehr ungebunden und konnten fahren, wohin wir wollten.

Das Hotel war ein durchschnittliches 4 Sterne Hotel mit Frühstücksbuffet. Da die Insel vom Massentourismus in der Vergangenheit großenteils verschont geblieben ist, gibt es dort eigentlich keine Luxushotels. Unser Hotel zählte bereits zu den besseren Häusern auf der Insel und hatte sogar einen großen Swimmingpool. Das Zimmer war barrierefrei erreichbar, und das Badezimmer war auch entsprechend ausgerüstet. Das Zimmer hätte nur etwas größer sein können.

Mit dem Auto sind wir dann im Laufe der Woche zu drei Stränden der Insel

gefahren. Dank des geliehenen Strandrollstuhles konnte ich sogar einmal ins Meer gehen. Das Wasser war dort glasklar. Herrlich!

Grundsätzlich ist es möglich, auf Lesbos als Rollstuhlfahrer Urlaub zu machen, aber man muss sich dort auf eine schlechte Infrastruktur gefasst machen. Die Gehsteige sind mehr schlecht als recht abgeschrägt, und die meisten Toiletten in den Tavernen sind sehr klein. Behindertentoiletten gibt es so gut wie gar keine.

Die Woche war dennoch sehr erholsam und natürlich kulinarisch ein Hit. Wir lieben griechisches Essen und dank des Autos konnten wir verschiedene Tavernen ausprobieren.

Wieder zu Hause angekommen war ich dann trotzdem sehr glücklich, dass ich nicht dort leben muss. Als Rollstuhlfahrer geht es uns in Österreich bzw. in unseren Städten in der Steiermark schon sehr gut. Das wurde mir durch die Reise erst wieder so richtig bewusst.

*Cornelia Gindl*

# Eine Donauschifffahrt durch die Wachau

An einem schönen Sommertag erfüllte ich mir einen schon lang gehegten Wunsch, nämlich eine Fahrt auf der Donau durch die Wachau. Ausgangspunkt des Ausfluges war die Anlagestelle in Krems/Stein im Welterbezentrums Donauaustation 25. Dazu muss ich erwähnen, dass Rollifahrer die Fahrt telefonisch anmelden müssen. Der Vorteil ist dabei, dass man für sich und eine Begleitperson 20% Ermäßigung erhält. Die Anlagestelle ist barrierefrei, ebenso sind es die Toiletten; und auch an Bord gelangt man barrierefrei. Vom Unterdeck zum Oberdeck gibt es einen Treppenlift. E-Rollis können nur im Unterdeck bleiben. Eine barrierefreie Toilette gibt es am Unterdeck. Auf das Panoramadeck kommt man nur über einige Stufen.

Für die Fahrt wählte ich das Schiff MS Prinz Eugen. Die 36 km lange Fahrt auf der Donau durch die Wachau (Unesco Weltkulturerbe) startet in Krems und führt über Dürnstein. Dort kann man die blaue Kirche und die Burg bestaunen, in der Richard Löwenherz gefangen gehalten wurde. Befreit wurde er durch den Gesang seines treuen Dieners, dem



Sänger Blondel. Weiter ging es über Spitz bis nach Melk. Kurz vor Melk sieht man das Schloss Schönbühel. Entlang der Donau bestaunten mein Assistent und ich die zahlreichen Rebstöcke, die in Terrassen angelegt sind. Die Flussaufahrt dauert ca. 3 Stunden. Die Rückfahrt flussabwärts ca. 2 Stunden.

Nicht nur von der atemberaubenden Schönheit der Landschaft war ich sehr angetan, sondern auch von der leistbaren Kulinarik am Schiff. Es war ein tolles Erlebnis, diese Schiffsreise, und ich kann sie nur weiter empfehlen. Schaut es euch selbst an!

*Harald Schmerlaib*



# Kurzreise nach Tirol

Im Mai sind mein Lebensgefährte und ich zu einer Reise aufgebrochen, welche dieses Mal kein Flugzeug bedurfte. Wir sind mit dem Auto nach Tirol gefahren. Bis zu diesem Zeitpunkt war Tirol für mich immer ein Bundesland, mit dem ich eigentlich nur steile Straßen und Berge in Verbindung gebracht habe. Also nicht wirklich für Rollstuhlfahrer geeignet. Aber ich wurde eines besseren belehrt. Untergebracht waren wir in einem ganz schönen 4 Sterne Rollstuhl Hotel in Kirchberg in Tirol. Wir bekommen zu Hause den Rollstuhlkurier (<http://www.escales-verlag.de/rollstuhl-kurier/>) zugeschickt, eine Zeitschrift, in der immer wieder großartige Reiseberichte zu lesen sind. Unter anderem wird dort auch jedes Mal Werbung für dieses Hotel gemacht. (<http://www.escales-verlag.de/rolli-hotels/braeuwirt-tirol/>) Die Zimmer sind alle behindertengerecht ausgestattet, und sogar der Wellnessbereich ist für Rollstuhlfahrer zugänglich (befahrbare Sauna). Wir hatten Halbpension ge-

bucht, und das Abendessen war sehr lecker. Man kann dort auch seine Lebensmittelunverträglichkeiten bekannt geben, und es wird darauf eingegangen. Wir haben uns dort sehr wohl gefühlt. Am Ankunftstag haben wir das Zimmer bezogen und sind danach noch in das nahe gelegene Kitzbühel gefahren. Zahlreiche Kaffeehäuser und Gaststätten laden dort zum gemütlichen Verweilen ein.

Das Wetter an den darauffolgenden Tagen war leider nicht sehr prickelnd, also musste ein Indoor-Programm gestartet werden. Dazu zählten die Kristallwelten von Swarovski in Wattens und ein Planetarium in Schwaz. Beides war für Rollstuhlfahrer sehr gut geeignet.

Die vier Tage sind wie im Flug vergangen, und auf der Heimreise machten wir noch einen kleinen Halt in der Stadt Salzburg, welche immer wieder sehr schön anzusehen ist.

*Cornelia Gindl*

---

## Eine italienische Affäre

Ich muss es gestehen, auch auf die Gefahr hin, dass Sabine nun eifersüchtig wird. Ich habe mich verliebt. Ihr Name ist Toskana. Ungefähr 8 Autostunden entfernt, hat mich diese wunderschöne Landschaft im Oktober 2014 in ihren Bann gezogen.

Letztes Jahr wollte ich den nicht sehr sonnenreichen Sommer etwas verlängern. Runa-Reisen ist ein deutsches Reisebüro, das sich auf Reiseziele für behinderte Menschen spezialisiert hat. Da ich schon einige Male gute Erfahrungen mit diesem Reiseanbieter ge-



macht habe, fand ich in deren Katalog eine Hotelanlage mit dem Namen CASA VACANZE I GIRASOLI IN LUCIGNANO.

Im Herzen der toskanischen Landschaft erwartete uns mitten in einem Pinienwald die Ferienanlage mit einem Hotel, vielen Bungalows und einem Schwimmbad. Das Hotel bietet Pflegebetten und Patientenlifte an. Es gibt sogar einen Lift in das beheizte Schwimmbecken.

Da ich mitten im Oktober gefahren bin, kurz bevor das Hotel schließt, war ich der einzige und letzte Gast in dieser Anlage. Wir nächtigten in einem Bungalow. Ein bisschen mulmig war uns schon zumute, aber zum Glück wohnte der Nachtwächter direkt im Nachbarbungalow. In diesem kleinen Häuschen gab es

ein Doppelbett und ein Einzelbett, eine Küche, eine befahrbare Dusche- und WC. Zaghafte probierte ich meine verstaubten Italienisch-Kenntnisse an der Rezeption aus. Dort gab man mir sehr freundlich viele interessante Informationen über Ausflüge, barrierefreie Restaurants, und einen Stadtplan von Florenz mit eingezeichneten Sehenswürdigkeiten und Behinderten WC's in Reichweite.

Mit diesen Empfehlungen gerüstet ging es auf Entdeckungstour. In der Nähe befand sich ein mittelalterliches Städtchen namens LUCIGNANO. Die meisten dieser Städtchen sind in der Toskana auf einem Hügel erbaut und jeder Stadtherr baute einen oder mehrere Türme. Dort angekommen probierten wir so-

gleich die barrierefreie Restaurant-Empfehlung des Hotels aus. Hier lernten wir nicht nur die Schönheit der Landschaft kennen, sondern auch die Köstlichkeiten der toskanischen Küche. Am nächsten Tag ging es zum wohl bekanntesten Wahrzeichen Italiens, nach Pisa. Ich wollte den schiefen Turm gerne sehen, bevor er umfällt. Da die Italiener alles Mögliche unternommen haben, um ihn in seiner Lage zu halten, bestand keine Einsturzgefahr. Viele Menschen standen Schlange, um auf den Turm zu kommen. Da es im schiefen Turm jedoch keinen schiefen Lift gab, betrachtete ich das eindrucksvolle Gebäude nur von unten.

An den folgenden Tagen besuchten wir die Städte Siena und die Hauptstadt der Toskana – Florenz.

Mit einem guten Plan des Hotels fuhren wir ins historische Zentrum der Stadt. In den Uffizien konnten wir die berühmten Kunstwerke der alten Meister,

wie Leonardo da Vinci oder Michelangelo bewundern.

Beim Mittagessen auf einer belebten Piazza kam es jedoch zu einer unheimlichen Begegnung: Die Tasche von Gerald, meinem Begleiter, baumelte verlockend an seinem Sessel. Aus meinen Augenwinkeln konnte ich erkennen, dass plötzlich schnurstracks ein Mann auf Gerald zuging und sich ohne einen Mucks seine Tasche griff und weiterging. Nachdem ich Gerald alarmiert hatte, sprang dieser wie von der Wespe gestochen hoch und nahm laut schreiend die Verfolgung auf. Zum Glück wollte der Dieb kein weiteres Aufsehen erregen und ließ die Tasche einfach fallen.

Vieles von den toskanischen Schätzen blieb von uns jedoch noch unentdeckt und verlangt nach einer Fortsetzung der Affäre - vielleicht im nächsten Jahr.

*Werner Kleinschuster*



**DESIGN UND TEXT**

**dr. margarete payer**  
gartengasse 13/3/11, 8010 graz  
0316/91 44 68 u. 0664/32 23 790  
mp@margarete-payer.at  
www.margarete-payer.at



## *Augenschein*

Zur Nacht hat ein Sturm alle Bäume entlaubt.  
Sieh sie an, die knöchernen Besen.  
Ein Narr, wer bei diesem Anblick glaubt,  
Es wäre je Sommer gewesen.

Und ein größerer Narr, wer träumt und sinnt,  
es könnt' je wieder Sommer werden.  
Und grad diese gläubige Narrheit, Kind,  
ist die sicherste Wahrheit auf Erden.

Ernst Ginsberg (1904 – 1964)

Ginsberg war Schauspieler und Regisseur; wirkte an verschiedenen Theatern in Deutschland, bis er als Jude 1933 in die Schweiz emigrieren musste. Er starb an ALS. Als er sich schon nicht mehr bewegen und nicht mehr sprechen konnte, diktierte er seiner Pflegerin noch mit Hilfe des Morsealphabets mit den Augenlidern Gedichte.

(Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst\\_Ginsberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Ginsberg))

Foto: [http://www.bachmichels.de/wp-content/uploads/IMG\\_05062-490x367.jpg](http://www.bachmichels.de/wp-content/uploads/IMG_05062-490x367.jpg))

# Ab Dezember 2015 neue Nah- und Regionalverkehrszüge für die ÖBB

**Nach jahrelanger Arbeit werden die neuen Züge, genannt Cityjets, bald für mehr Komfort sorgen.**

Ab Dezember 2015 werden die ÖBB neue Züge im Nah- und Regionalverkehr einsetzen. Damit wird wieder ein großer Schritt Richtung Barrierefreiheit gesetzt.

In den letzten Jahren hat BIZEPS gemeinsam mit den ÖBB und der ÖAR fortwährend an der Gestaltung der neuen Cityjets gearbeitet. Es wurden viele Diskussionen geführt, um trotz des begrenzten Platzangebots den höchstmöglichen Komfort zu bieten.

Anfang Mai 2015 hatten wir die Gelegenheit, den Zug zum ersten Mal zu besichtigen. Unsere Fotos der Besichtigung (<https://www.flickr.com/photos/bizeps/sets/72157635474808503>) geben einen kleinen Vorgeschmack.

Was dabei herausgekommen ist und wie das Ergebnis aussieht, kann man ab Dezember 2015 erleben. Ab dann sollen bis zu 101 sogenannte Cityjets Zug um Zug auf die Schiene gelangen. Sie werden die alten Züge der Type 4020 ersetzen.

In Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark sollen 70 Züge eingesetzt werden, die restlichen 31 Züge in Wien als S-Bahn.



## Barrierefreiheit

- Bei 550 mm Bahnsteighöhe ist der Einstieg mit Spaltüberbrückung ohne fremde Hilfe möglich
- Hublifte zum Einstieg bei niedrigeren Bahnsteigen als 550 mm Höhe. Dies war für BIZEPS immer ein sehr wichtiger Punkt.
- 2 Rollstuhlplätze pro Zugende, also insgesamt 4 pro Zug
- barrierefreie Toilette (nur an einem Zugende)
- barrierefreie Bedienelemente
- kontrastreiches Design
- barrierefreies Fahrgastinformationssystem

Das barrierefreie Abteil ist an einem groß angebrachten Rollstuhlsymbol an der Außentüre zu erkennen. Hier befinden sich die Hublifte sowie die barrierefreie Toilette.

Das Abteil mit den Rollstuhlplätzen 3 und 4 entspricht allerdings nicht allen

Barrierefreiheitskriterien, eine Toilette sowie Hublifte findet man hier nicht. Der Einstieg ist nur bei 550 mm Bahnsteighöhe möglich.

Man sollte die zwei weiteren Plätze daher als Zusatzangebot besonders zu stark frequentierten Zeiten sehen. Nicht viele Züge bieten vier Plätze für Personen mit Rollstühlen an, hier hat man aber das Möglichste getan, um viel Platz zu schaffen.

## Fazit

BIZEPS ist der Überzeugung, dass dieses neue Fahrzeug wieder ein Schritt in die richtige Richtung ist und Menschen mit Behinderungen Zugreisen weiter vereinfachen wird.

*Markus Ladstätter*

*(Quelle: Markus Ladstätter in BIZEPS vom 16. Juni 2015)*

---

# Radeln ohne Alter: Das Recht auf Wind in den Haaren

## Die internationale Bewegung "Radeln ohne Alter" ist nun auch in Österreich gelandet. In Lustenau fahren die ersten Rikschas

Fred Hollenstein und Jozsefne Kallo lassen sich chauffieren. Es lenkt Wolfgang Hollenstein, ein ehrenamtlicher Radler von „Radeln ohne Alter“.

Lustenau – Radeln, das ist Lust an der Bewegung, ein Stück Freiheit im Alltag. Das Vergnügen, mit dem Rad zu fahren, sollte durch Alter oder Mobilitätseinschränkungen nicht verloren gehen. Das dachte sich der Däne Ole Kassow, schnappte sich eine Fahrrad-Rikscha des kultigen Transporträderherstellers Christiania und fuhr einen alten Mann, der sich nur noch mit Rollator fortbewegen konnte, in Kopenhagen spazieren.

Passagier und Fahrer waren glücklich, Kassow startete die Initiative "Cycling uden alder". Nach zwei Jahren ist "Cycling Without Age" international verbreitet, 3.000 Freiwillige fahren weltweit Menschen mit Mobilitätseinschränkungen mit der Rikscha durch die Gegend. Aus Spaß an der Begegnung, am Radfahren, Geschichtenhören und -erzählen.

## Ehrenamt auf Rädern

Seit kurzem ist "Radeln ohne Alter" (<http://radelnohnealter.at/>) auch in Österreich angekommen. Elke Fitz und Michael König haben die skandinavische Idee nach Lustenau in Vorarlberg gebracht. Seit wenigen Wochen sind in Österreichs größter Marktgemeinde zwei dänische Rikschas unterwegs. Gelenkt werden die Radtransporter mit E-Antrieb von eigens eingeschulten "Piloten". Zwölf Ehrenamtliche, Männer



Foto: Christian Grass

und Frauen im Alter zwischen 30 und 65, hat Elke Fitz bereits für die Idee gewinnen können. Sie alle wollen Menschen, die selbst nicht mehr Rad fahren können, das "Recht auf Wind in den Haaren" ermöglichen.

### Begegnung und Bewegung

Die beiden Lustenauer Rikschas wurden nach ihren ersten Fahrgästen benannt: Fred und Wilma. "Purer Zufall", lacht Elke Fitz. Fred und Wilma haben ihre ersten Einsätze hinter sich. Fred Hollenstein, 93 Jahre alt und früher begeisterter Leichtathlet, ließ sich mit seiner Pflegerin Jozsefne Kallo ins neue Stadion chauffieren. Auf dem Sattel sein Sohn Wolfgang, Pensionist und begeisterter Biker. Der Sommerregen mochte den Ausflüglern nichts anhaben, schützen doch Faltdach und eine Hülle die Passagiere. Fred Hollenstein kommt strahlend von der Fahrt zurück, will bald wieder "eine Reise machen" und schauen, was es in der Gemeinde Neues gibt.

### Radeln macht glücklich

Menschen aus der Isolation holen, ihnen Möglichkeiten zur Begegnung geben, ist das Ziel von "Radeln ohne Alter". Der Verein will mit Altenheimen, dem Krankenpflegeverein und dem Mobilien Hilfsdienst kooperieren. Für 2. September ist eine Auftaktveranstaltung geplant. Der gemeinnützige Verein, der auch österreichischer Dachverband sein wird, finanziert sich über Spenden. Die Rikschas wurden von der Gemeinde angekauft. Elke Fitz ist überzeugt, dass sich die Idee wie in Skandinavien rasch verbreiten wird: "Radeln ist wohl die einfachste Art, Menschen glücklich zu machen." (Jutta Berger, 4.8.2015)

Jutta Berger

(Quelle: Jutta Berger, 4.8.2015, in: <http://derstandard.at/2000019983302-4174/Radeln-ohne-Alter-Das-Recht-auf-Wind-in-den-Haaren?ref=nl>)

# Einmal kollektiv gerüttelt on the Rocks please!

## **Rollend, rasant und rabiat durch Wien und den Rest der Welt**

Der Eurovision Songcontest, das Pride Village am Rathausplatz im Rahmen der Regenbogenparade, das Eröffnungsfest der modernen FußgängerInnen- und Begegnungszone Mariahilfer Straße Neu. Das sind nur einige Beispiele für Events, die die Wiener und Wienerinnen bzw. Gäste aus aller Welt in diesem Sommer schon besuchen und genießen konnten. Vorausgesetzt sie haben keine Behinderung. Denn fast alle Angebote des Ausprobierens und Kennenlernens sind weder inklusiv noch barrierefrei angelegt.

## **Kollektive Rüttelplatte, Klettertürme und Flying Fox**

Das Eröffnungsfest der neuen Mariahilfer-Straße fand bei strahlendem Sonnenschein statt und war äußerst gut besucht. "Einkaufen, Flanieren, Essen, Trinken, Spielen, Fahrradfahren und vieles mehr ..." so das Motto der Projektbetreiber. Nicht nur für Kinder gab es aufregende Attraktionen. Die Palette reichte von einer "kollektiven Rüttelplatte" (erreichbar über Stufen) bis hin zu Klettertürmen und der Möglichkeit, 95 m über die Mariahilfer Straße zu schweben (Flying Fox).

Nach 100 am Stepper absolvierten Schritten gab's eine Gewinnfrage und

bei richtiger Beantwortung einen Preis. "Komm wir gehen Strom erzeugen" - dazu rief die Mobilitätsagentur der Stadt Wien auf und verteilte Goodies wie Schuhbänder und eine Rad- und Fußgängerkarte. Schließlich feierte man 2015 das Jahr der Fußgänger. Auf die Radfahrer hat man trotzdem nicht vergessen: bei einem Parcours konnte man seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Und was ist mit den sogenannten mobilitätseingeschränkten Personen? Ein Rollstuhl-Parcours hätte auf jeden Fall gut dazu gepasst und den einen oder anderen Fußgänger zum Nachdenken angeregt. Denn wer glaubt, die Umgestaltung der Mahü sei mit einer Beseitigung von Barrieren der dort angesiedelten Geschäfte und Lokale einhergegangen, der irrt gewaltig.

## **Auf der Regenbogenparade im Regen stehen gelassen**

Kojen sind nicht nur für die das Einholen von Informationen verschiedener Aussteller interessant, sondern dienen auch der Anbahnung sozialer Interaktionen. Absolut unverständlich bleibt jedoch, warum diese Kojen in den meisten Fällen eine hohe Stufe haben, die es zu überwinden gilt. Auch hier ist gebetsmühlenartig zu wiederholen: Ohne Stufe oder mit einer (mobilen) Rampe täten sich nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch z.B. Eltern mit Kinderwägen oder ältere Menschen leichter.

Die meist überdachten Kojen bzw. Zelte haben auch einen weiteren Vorteil: Sie können vor dem einen oder anderen unerwünschten sommerlichen Regenguss schützen. So war es auch heuer und viele Besucher und Besucherinnen "reteten" sich in eine Koje, bis das Ärgste vorbei war. Nicht nur bei mir war es anders: Bis ich als Rollstuhlfahrerin meinen kompletten Regenschutz angelegt habe, hat es eine Weile gedauert und ich wurde ziemlich nass.

### **Fotoboxen - der Renner beim Eurovision Songcontest**

In unserer Selfie-Kultur haben auch Fotoboxen oder Foto-Aufbauten einen gewissen Reiz. Sich ein wenig verkleiden, auf einen ausgestopften Büffel klettern oder sich mit einem entsprechenden Hintergrundbild (vielleicht aus einem fernen Land) fotografieren lassen: für mobilitätseingeschränkte Personen so gut wie unmöglich. Und teilnehmen am Casino-Gewinnspiel auf der Festbühne? Fehlanzeige. Nach einer halben Stunde lästigem Nachfragen wurde zwar eine mobile Rampe gesichtet. Allerdings blieb es ein Rätsel, wie diese ihren Zweck, nämlich mit Rollstuhl auf die Bühne zu kommen, erfüllen sollte.

Wenigstens gibt es ja noch die Kulinarik! Doch ohne Assistenz oder Begleitung ist die Jagd nach etwas Essbarem äußerst erschwert. Selbstbedienung ist hier das Motto. Und so ist man auf das Verständnis und die Hilfe von anderen Eventteilnehmerinnen und Teilnehmern angewiesen. Und ein abschließender Blick auf die Höhe nicht unter-

fahrbarer Essenstische macht das Vorhaben doch noch zunichte.

Zu guter Letzt bleibt einzig noch das mit dem Euro-Key versperrte barrierefreie WC im Rathauspark, das nur uns vorbehalten ist. Außer, wenn man nach der Toilettenbenutzung angefeindet wird, man solle doch dieses WC bei einem so großen Event für alle offen lassen.

### **Das Alien auf vier Rädern**

So versucht der positiv denkende Rollstuhlfahrer, einfach dem Bühnenprogramm, der Filmvorführung, dem Konzert, den Auftritten zu lauschen. Denn der Blick auf den Ort des Geschehens ist stark eingeschränkt. Die meisten Fußgänger sind einfach größer.

Übrigens: Platzangst ist bei einem starken Besucheransturm nicht zu empfehlen. Auch kleine unabsichtliche Rempler der anderen Eventteilnehmer darf man nicht persönlich nehmen. Wer bis dato durchgehalten hat, verdient Anerkennung und Respekt. Doch die mitleidigen Blicke der Anderen, das exzessive Anstarren durch kleinere und größere Kinder, das auf Distanz gehen vieler anderer Besucher haben noch fast jeden an seine persönliche Frustrationsgrenze gebracht.

Und am Schluss bleibt die bittere Erkenntnis, dass wir im Jahr 2015 in Zeiten der UN-Behindertenrechtskonvention noch immer "Aliens auf vier Rädern" sind.

*Ronja Rollerbraut*

*(Quelle: Ronja Rollerbraut in BIZEPS vom 6. August 2015)*

# Experten in eigener Sache statt leidende und passive Patienten

**Paradigmenwechsel von "Fürsorge, Betreuung und Mitleid" hin zum "selbstbestimmt lebenden behinderten Menschen" - Peer Counseling ist eine wichtige Beratungstechnik, die diesen Prozess initiieren und unterstützen kann.**

Ich möchte es am Beispiel von Multiple Sklerose Betroffenen festmachen. Es macht natürlich einen Unterschied, von Geburt an eine Behinderung zu haben, die fixer Bestandteil der eigenen Identität ist oder eine Behinderung durch einen Unfall oder Erkrankung im Laufe des Lebens erworben zu haben.

Auch macht es einen Unterschied, mit einer gleichbleibenden Behinderung oder mit einer fortschreitenden Behinderung und Erkrankung zu leben. Gerade MS-Betroffene haben meist große Schwierigkeiten, zu akzeptieren, dass sich eine Behinderung entwickeln könnte.

## **Ein Leben im Rollstuhl kaum vorstellbar**

Sie sehen sich oftmals nicht als behindert, sondern als krank, und es wird versucht, diese Krankheit ein Leben lang zu bekämpfen. Ein Leben im Rollstuhl können sich die meisten gar nicht vorstellen, es geht vielmehr soweit, dass MS-Betroffene im Rollstuhl von anderen "MS-Peers" gemieden werden.

MS-Betroffene lassen sich gerne die Rolle des "leidenden und passiven Patienten" umhängen. Anstatt selbst zum "Experten in eigener Sache" zu werden, flüchten sie zu verschiedenen Ärzten, Therapeuten, Pharmafirmen, Alternativmedizinerinnen uvm. Natürlich hat die Unterstützung durch diese Berufsgruppen eine Berechtigung, dennoch fehlt hier etwas Entscheidendes. Was uns behinderte Menschen, ob geburtsbehindert oder chronisch krank vereint, ist die alltägliche Erfahrung der Diskriminierung und Ausgrenzung. Durch diese Verbundenheit und die Erfahrung, selbst Peer Beratung und Unterstützung erlebt zu haben, sollte idealerweise Solidarität erwachsen. Und mehr Solidarität ist das, was wir unbedingt brauchen. In einer Welt und in einem Land, die heutzutage immer unsolidarischer werden.

## **Wir wehren uns gegen das Bild vom "armen Behinderten"**

Peer Counseling ist fix verbunden mit gesellschaftlichem Protest. (Siehe auch meinen Artikel „Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt“, <https://www.bizeps.or.at/news.php?nr=15756> )

Wir wehren uns gegen das Bild vom "armen Behinderten". Wir wollen kein Mitleid und keine fallweisen Almosen. Wir sind Männer und Frauen mit Behinderung, und wir haben Rechte. Es ist nicht rechtens, täglich diskriminiert und

von der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden. Und es geht hier nicht um eine besondere Bevorzugung, es geht hier um Menschenrechte, um Chancengleichheit und Teilhabe an der Gesellschaft.

Entsolidarisierung, Gesundheitswahn, inhumane Arbeitswelt, Wirtschaftskrise, Kürzungen, Einsparungen, politischer Stillstand und Rückschritt.

Behinderung und Krankheit wird es in der Menschheitsgeschichte immer geben. Behinderung und Krankheit gehören zur Vielfalt des Lebens.

Ob es in Zukunft auch noch, mehr oder gar kein "Selbstbestimmtes Leben" für behinderte Menschen geben wird, liegt ein Stück weit auch an uns. Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt - den ersten Schritt tatsächlich setzen und angefangene Wege gemeinsam weitergehen müssen wir aber schon.

*Marianne Karner*

*(Quelle: Mag. Marianne Karner in BIZEPS vom 10. Juli 2015)*

---

## SPÖ-ÖVP Regierungsprogramm 2015 für die Steiermark

**Unkommentierte Auszüge jener Textstellen aus dem SPÖ-ÖVP Regierungsprogramm, die für behinderte Menschen von besonderem Interesse sind.**

Das Regierungsübereinkommen "Kräfte bündeln - Steiermark stärken - Koalition.Zukunft.Steiermark" für die XVII. Gesetzgebungsperiode 2015 bis 2020 wurde am 10. Juni 2015 veröffentlicht. ([http://www.kommunikation.steiermark.at/cms/dokumente/12285505\\_29767960/1ee d267b/Koalition.Zukunft.Steiermark.pdf](http://www.kommunikation.steiermark.at/cms/dokumente/12285505_29767960/1ee d267b/Koalition.Zukunft.Steiermark.pdf)) Es umfasst nur 16 Seiten und ist in 3 Abschnitte gegliedert. Die Medien kritisieren es teilweise heftig (Kleine Zeitung; Standard). Wir bringen hier wie gewohnt einige

unkommentierte Auszüge (Zitate) aus dem Regierungsübereinkommen:

### **Zitate aus dem Regierungsübereinkommen**

#### **Präambel**

(...) Wir wissen um unsere Aufgabe, insbesondere auch jene Bürgerinnen und Bürger, die sich benachteiligt, missverstanden und nicht ausreichend in unsere Gesellschaft eingebunden fühlen, wieder zu erreichen.

#### **Bildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Sport fördern**

Gemeinsam mit dem Bund werden bis 2017 rund 60 Millionen Euro zur Schaffung von 4.000 neuen Plätzen, zur Verbesserung der räumlichen Qualität sowie für die Barrierefreiheit der Betreuungseinrichtungen investiert.

## **Soziale Leistungen sichern, für jene, die sie brauchen**

Behindertenhilfe: Im Rahmen der Bedarfs- und Entwicklungspläne ist die Bereitstellung von Betreuungsleistungen zu verfeinern und die Verfügbarkeit sicherzustellen. Wesentliche Punkte stellen dabei die Deinstitutionalisierung sowie der Ausbau der mobilen Versorgung in der Behindertenhilfe dar.

**Eine moderne, effiziente und sparsame Landesverwaltung sicherstellen**  
Anwaltschaften, Ombudsstellen und Beiräte: Die Anwaltschaften, Ombudsstellen und Beiräte sind erneut zu evaluieren und allenfalls abzuschaffen oder zusammenzulegen.

*(Quelle: Martin Ladstätter in BIZEPS vom 13. Juni 2015)*

---

# **Marianne Schulze legt Vorsitz im Monitoringausschuss zurück**

## **Monitoringausschuss wird seine Tätigkeit in ihrem Sinne fortsetzen.**

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 ist Dr.in Marianne Schulze, LL.M., dem unabhängigen Monitoringausschuss zur Überwachung der Einhaltung der Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vorgesessen. Nun legt sie diese Funktion zurück. "Zuletzt ist es für mich immer schwieriger geworden", so Schulze, "die auch auf Grund der strukturellen Defizite der Ausschusskonstruktion bedingten unterschiedlichen Auffassungen über die Ausrichtung des Ausschusses unter einen Hut zu bringen."

Die Mitglieder und Ersatzmitglieder sowie die Mitarbeiter / innen des Büros



bedauern diese Entscheidung sehr und sind von der Wichtigkeit überzeugt, die Anliegen des Ausschusses im Sinne der bisherigen Arbeit weiterzuführen.

Die Mitglieder danken der scheidenden Vorsitzenden überschwänglich. In den sechseinhalb Jahren ihres Vorsitzes hat der Ausschuss über 70 Sitzungen, davon 12 öffentliche abgehalten. Über 30 große Stellungnahmen zu konventions-

relevanten gesellschaftspolitischen Themen hat der Ausschuss in dieser Zeit beschlossen, darunter zu Unterstützter Entscheidungsfindung, Persönlicher Assistenz, Inklusiver Bildung und Schutz vor Gewalt und Missbrauch, um nur einige besonders wichtige zu nennen. In die Funktionsperiode von Schulze fiel auch der Dialog mit Österreich im Rahmen der Staatenprüfung durch den Fachausschuss in Genf. "Marianne Schulze", so ein Mitglied des Ausschusses, "hat für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Österreich in den letzten sechseinhalb Jahren unglaublich viel bewegt!"

Mag.<sup>a</sup> Christina Wurzinger, E.MA, stellvertretende Vorsitzende, hat vorläufig die Geschäftsführung des Vorsitzes übernommen.

"Aufgrund der hervorragenden Arbeit von Marianne Schulze", so Wurzinger, "hat der Ausschuss eine gute Basis, auf der er aufbauen kann. Wichtig ist, die Lehren der vergangenen Jahre für die zukünftige Arbeit sinnvoll zu nutzen." Der Ausschuss wird am 30. Juni das nächste Mal zusammentreffen, um über das weitere Vorgehen zu beraten.

*(Quelle: Monitoringausschuss UN-Konvention in BIZEPS vom 24. Juni 2015)*

---

## Huainigg schlägt vor: Behindertenanwalt und Monitoringausschuss zusammenführen

### Durch Teilpension Menschen mit Behinderung am Arbeits- markt halten

Wer alle Voraussetzungen für eine Korridor pension erfüllt, aber noch einige Zeit in reduzierter Form weiterarbeiten will und sich mit seinem Betrieb einigt, kann künftig ab 62 eine Teilpension in Anspruch nehmen. Dies wurde heute durch eine entsprechende Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes ermöglicht. Für Gehaltseinbußen ist ein 50-prozentiger



Lohnausgleich vorgesehen. Abg. Dr. Franz-Joseph Huainigg begrüßt dies als wichtigen ersten Schritt, denn Teilpensionen wären auch für Menschen

mit Behinderung sinnvoll, wenn diese aufgrund ihrer physischen und/oder psychischen Beeinträchtigung keiner Vollzeitbeschäftigung nachgehen können. "Durch eine Teilpension wären sie sozial abgesichert, blieben aber dem Arbeitsmarkt erhalten. Arbeit bedeutet nicht nur, ein geregeltes Einkommen zu haben, sondern auch einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, gebraucht zu werden und sozial integriert zu sein."

Weiters machte Huainigg den Rücktritt von Dr. Marianne Schulze als Vorsitzende des Monitoringausschusses zum Thema in seiner Rede vor dem Nationalrat. "Einerseits lag es daran, dass die Funktion des Vorsitzes eine ehrenamtliche Tätigkeit darstellt, andererseits aber auch an der Doppelgleisigkeit der Strukturen im BMASK zur Behindertengleichstellung und der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention", merkte Huainigg an und schlägt vor:

"Ich kann mir gut vorstellen, dass man die Behindertenanwaltschaft und den Monitoringausschuss zur Überwachung der UN-Konvention zusammenführt. Beide Strukturen haben sich im Laufe der Zeit entwickelt, 2006 wurde mit dem Behindertengleichstellungsgesetz auch die Behindertenanwaltschaft beschlossen, 2008 mit der Ratifizierung der UN-Konvention der Monitoringausschuss. Beiden Funktionen obliegen die Aufgaben, die gleichberechtigte Teilhabe von behinderten Menschen durch Barrierefreiheit,

selbstbestimmtes Leben und Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen umzusetzen und Diskriminierungen im Einzelfall sowie in der Struktur zu beseitigen. Es wäre daher eine Stärkung beider Einrichtungen, diese zusammenzuführen."

"Um die außergewöhnlich engagierte Arbeit von Dr. Schulze mit den öffentlichen Sitzungen des Monitoringausschusses, den richtungsweisenden Stellungnahmen zu den verschiedenen Bereichen und der Vernetzung der österreichischen Behindertenbewegung mit Gremien der Europäischen Union und der Vereinten Nationen in angemessener Form weiterführen zu können, braucht es möglicherweise einen nicht-ehrenamtlichen Vorsitz, der durch die Leitung in Person des Behindertenanwaltes gegeben wäre. Der Behindertenrat hätte durch die Erweiterung seiner Funktionen mehr Möglichkeiten, die Rechte von Menschen mit Behinderung durchzusetzen. Für Menschen mit Behinderung läge der Gewinn in der Klarheit, wer bei Diskriminierungen anzusprechen ist", sagt Huainigg abschließend und ersucht BM Rudolf Hundstorfer, diesen Vorschlag zu prüfen und in der nächsten Sitzung des Bundesbehindertenbeirates zum Thema zu machen.

*(Quelle: ÖVP in BIZEPS vom 9. Juli 2015)*

# Neunmal Krähwinkel? – Zur Behindertenpolitik in Österreich



**Wir befinden uns im Jahr 2015 nach Chr. Im Schengenraum herrscht freies Niederlassungsrecht. Im Ganzen? Nein!**

Ein kleines von Föderalisten regiertes Land leistet erfolgreich Widerstand und errichtet unverdrossen neue Grenzen und Barrieren damit Menschen mit Behinderung nur ja kein freies Niederlassungsrecht genießen mögen.

Neun Landtage haben dazu vorsorglich neun verschiedene Behinderten- oder Chancengleichstellungsgesetzen beraten und beschlossen und gleich mit neunmal unterschiedlichen Verordnungen oder Förderrichtlinien ausgeschmückt. Obwohl manche Landeshauptstadt kaum mehr als 13.000 Einwohner hat, findet sich jederzeit genügend fachliche Kompetenz um auch die Umsetzung neunmal jeweils anders zu regeln.

Neun Landesadministrationen in der Behindertenhilfe haben so das "Rad der Behindertenhilfe" jeweils neunmal neu

erfunden und neunmal eigene Qualitätsstandards und neunmal eigene Leistungskataloge und neunmal eigene Abrechnungsmodalitäten kreiert.

**Willkommen in Krähwinkel?  
Willkommen in Österreich!**

Was? Wie war Ihre Frage? Sie meinten: UN Konvention? Ja! Kennen wir!

Ach so, sie haben eine Behinderung und wollen in ein anderes Bundesland übersiedeln. Was, und dort die gleiche Unterstützungsleistung beziehen wie bisher?! Nein, nein, geht leider so/nicht! Na ja, wissen's bei uns hier ist eigentlich eh alles viel besser, oder?

**Beispiele?**

Sie leben mit Körperbehinderung in Wien, beziehen hier die Leistung Persönliche Assistenz und sollten berufsbedingt nach Klagenfurt übersiedeln? Sorry, da wird nix draus, weil sie in Kärnten leider keine Pflegegeldergänzungsleistung wie in Wien beziehen können und somit auch keine persönlichen Assistenten mehr anstellen können. In sieben weiteren Bundesländern ist das auch jeweils "anders" geregelt, in manchen bekämen sie immerhin vergleichbare Sachleistungen.

Oder sie arbeiten in Vorarlberg auf einem geschützten Arbeitsplatz der im Rahmen des Projektes Spagat vermittelt wurde. Sie wollen nach Wien, aber leider

gibt es hier noch keine geschützten Arbeitsplätze für Menschen mit schweren intellektuellen Behinderungen. Dafür aber fast 3.500 Plätze in der klassischen Beschäftigungstherapie.

Oder sie beziehen Wohnassistenten in Niederösterreich, und wollen in Salzburg leben, weil dort ihre Freundin lebt. Sorry! In Salzburg kommt diese Leistung (oder vergleichbares) leider rechtlich gar nicht vor und deshalb leider... Also bleiben' s doch einfach da! (Dann haben Sie und wir mit Ihnen und mit der UN Konvention kein Problem mehr!)

*PS: Vor kurzen hat die IVS Wien eine interne Tagung veranstaltet bei der Ge-*

*schäftsführerInnen aus allen Bundesländern wechselseitig Eckdaten zu Leistungskatalogen und Finanzierung der Behindertenhilfe in Ihren Bundesländern vorstellten. Das Ergebnis war niederschmetternd und verursachte diese spontane Reaktion.*

*PPS: Unser solcherart neungeteiltes Land ist gerade mal so groß wie der Bundesstaat Bayern in Deutschland oder das Bundesland Andalusien in Spanien. Im Unterschied zu hier käme dort niemand auf die Idee neun verschiedene Behindertengesetze und Administrationen zu schaffen und das dann als "Bürgernähe" zu verkaufen.*

*(Quelle: IVS Wien in BIZEPS vom 28. Juli 2015)*

---

## Grazer Startup gewinnt amerikanischen Preis für barrierefreie Technologie

**Das Grazer Jungunternehmen Xcessity hat in New York den "Connect Ability Challenge"-Wettbewerb für barrierefreie Technologie gewonnen.**

Das 25. Jahr Jubiläum des amerikanischen Antidiskriminierungsgesetzes für Menschen mit Behinderungen (ADA) war für AT&T, einen der größten Mobilfunkbetreiber in den USA, und die Universität von New York (NYU) Anlass, den "Connect Ability Challenge"-Wettbewerb zu veranstalten.

Ziel dieses Wettbewerbs war es, die besten Informations- und Kommunikationslösungen für Menschen mit Behinderungen zu finden.

Am Ende kämpften mehr als 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und über 60 Einsendungen aus aller Welt um Preisgelder im Gesamtwert von 100.000 US-Dollar. Großer Gewinner des Wettbewerbs war eine Hilfe für handfreie Eingabe in den Computer aus Österreich, die KinesicMouse. (<http://kinesicmouse.xcessity.at/>)

Bei der KinesicMouse handelt es sich um



eine Software, die es Menschen mit körperlicher Behinderung ermöglicht, einen Computer völlig handfrei zu steuern. Der Mauszeiger wird mittels Kopffrotation bewegt und unterschiedliche Mausklicks werden durch ein Zwinckern, Spitzen der Lippen oder dem Heben der Augenbrauen ausgelöst. Was diese Lösung so besonders macht ist, dass der Anwender oder die Anwenderin aus mehr als 50 erkannten Gesichtsgesten wählen kann, welche Eingaben er oder sie damit steuert. Für die Gestenerkennung wird eine handelsübliche 3D Kamera benötigt, welche eigentlich für die Ganzkörperbewegungssteuerung in Videospielen entwickelt wurde. Neben dem Hauptpreis holte sich der Entwickler Markus Pröll noch zusätzlich einen Sieg in der Kategorie "Best Mobility Solution" und erhielt somit ein Preisgeld von gesamt 35.000 US-Dollar. Die Sieger wurden Ende Juli feierlich in der Federal Hall, dem einstigem Kapitgebäude der Vereinigten Staaten von Amerika und Sitz des ersten Präsidenten, George Washington, an der New Yorker Wall Street bekannt gegeben.



Entwickler aus 16 US-Staaten und 15 Ländern hatten um den Preis gekämpft. Der Grazer Jungunternehmer Markus Pröll hatte seine Softwarelösung in über drei Jahren entwickelt. Menschen aus aller Welt mit Querschnittslähmung, Schlaganfall, Muskeldystrophie aber auch Parkinson profitieren bereits von dieser Innovation aus Österreich. "In dieser Technologie steckt noch großes Potential", sagte Pröll. Das Preisgeld will der Steirer Unternehmer dazu verwenden, die Entwicklung der Software weiter voranzutreiben. Als eine der größten Hürden bezeichnet Pröll fehlende Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte, die nicht industrie- oder massentauglich sind. "Ein Produkt zu schaffen, das es jemandem wieder ermöglicht, seiner Arbeit nachzugehen oder sein Lieblingsvideospiele wieder spielen zu können, macht mich extrem stolz. Das ist es, was mich Tag für Tag motiviert, so hart an dieser Software zu arbeiten", sagte Pröll, der selbst passionierter Videospiele ist.

(Quelle: Dipl.-Pol. Christiane Link in BIZEPS vom 13. August 2015)

# Barrierefrei in den Neusiedler See

## Von barrierefreiem Badevergnügen im Neusiedler See berichtete der ORF aus dem Burgenland.

Der Lift wurde heuer vor wenigen Wochen in Podersdorf (Bezirk Neusiedl am See) errichtet, so der ORF in einer Ankündigung.

Dank dieses neuen Angebotes können gehbehinderte Menschen und Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, nahezu mühelos ins Wasser gleiten.

Die Idee zu diesem Service für behinderte Menschen hatte Hannes Anton vom Podersdorf Tourismus.

"Der Lift ist vom ersten Tag weg überraschend gut angenommen worden. Wir haben sehr viel positives Echo gehabt. Und so ist es wirklich erstmals möglich, dass Menschen mit Behinderung ohne Probleme in den



See kommen können", so der Tourismusverantwortliche.

Die Nutzung des Liftes am See ist gratis. Die Kosten für die behindertengerechte Einrichtung in Podersdorf liegen bei 10.000 Euro. Wird bei der Inbetriebnahme Hilfe benötigt, stehen die Mitarbeiter des Strandbades zur Verfügung.

*(Quelle: Martin Ladstätter in BIZEPS vom 19. August 2015)*

### **Impressum:**

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke

c/o Obmann Werner Kleinschuster, Mühldorferstraße 11a, 8330 Feldbach

Tel.: 0664/4216160, E-Mail: wkl@chello.at

Internet: <http://www.muskelkranke-stmk.at>

Redaktion: Dr. Barbara Streitfeld, E-Mail: [office@muskelkranke-stmk.at](mailto:office@muskelkranke-stmk.at)

Bankverbindung:

Steiermärkische Sparkasse, IBAN: AT212081527300000828, BIC: STSPAT2GXXX

Druck: RehaDruck, Graz

# Tipps und Hinweise

## **Datenbank für Menschen mit Behinderungen:**

<http://www.hilfsmittelinfo.gv.at>

## **Rehadat Österreich**

Eine neue Internetplattform: „Ob zur Förderung der Mobilität oder der Kommunikation, zur Unterstützung im Haushalt oder bei der medizinisch-therapeutischen Versorgung, der Zugang zu individuell angepassten Hilfsmitteln ist entscheidend für ein selbständiges Leben und die gesellschaftliche Teilhabe.“

Auf dieser Internetseite können Detailinformationen über ca. 21.000 Hilfsmittel und / oder von ca. 2000 unterschiedlichen HerstellerInnen abgerufen werden.

Mit dieser Plattform sollen sich sowohl ProfessionistInnen, wie auch Menschen mit Beeinträchtigungen, Angehörige, Freunde etc. einen Überblick schaffen oder auch Alternativen zu bestehenden Hilfsmitteln suchen können.

Weitere Informationen auf [www.rehadataustria.at](http://www.rehadataustria.at)

## **Behindertenanwalt Erwin Buchinger:**

Die Behindertenanwaltschaft ist online unter [www.behindertenanwalt.gv.at](http://www.behindertenanwalt.gv.at) erreichbar.

## **Reisen für alle**

Markus Demuth stellt einen Link zur Verfügung für Reisen und Hotels, die Conny und er ausprobiert haben:

<http://www.schachklub-feldbach.at/myPage/barrierefrei.htm>

Er ist bereit, auch Eure Erfahrungen mit Reisen und Hotels aufzunehmen, wenn Ihr sie ihm schickt: [markus.demuth@gmx.net](mailto:markus.demuth@gmx.net)

## **Wheelmap erweitert Service – Toilettenabfrage zur Zugänglichkeit**

Im September 2010 ging „**Wheelmap.org**“ online. Auf dieser OpenStreetMap können RollstuhlfahrerInnen und Menschen mit einer Gehbeeinträchtigung auf einer freien, editierbaren digitalen Weltkarte rollstuhlaugliche Orte auf [www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org) suchen, markieren bzw. eintragen. Ziel ist es, dass betroffene Menschen ihr persönliches Wissen in Bezug auf Barrierefreiheit in der eigenen Umgebung für andere Menschen zugänglich machen. (...)

## **Als neuen Service kann nun auf Wheelmap eingetragen werden, ob ein Lokal/Cafe/Restaurant über eine rollstuhlgerechte Toilette verfügt oder nicht.**

Das Online-Portal „Wheelmap“ kann als Desktopversion auf dem Computer genutzt werden. Es gibt die Möglichkeit, die Internetseite über ein browserfähiges Handy zu nutzen. Weiters gibt es Wheelmap auch als App für Android und iPhone. Die Benutzung des Portals ist kostenfrei. (Quelle: AfMB, Newsletter 8/2015)

## **"roomchooser.com"**

Unter dem Namen verbirgt sich eine praxisnahe Wiener Informationsplattform mit dem Ziel, Reisenden mit speziellen Anforderungen eine hilf-

reiche wie notwendige Dienstleistung zur Verfügung zu stellen. (...)

„Ein weiteres Ziel von roomchooser ist es, Hotels dabei behilflich zu sein, dem Gast mit eingeschränkter Mobilität ein besseres Service anbieten zu können. Beratungsdienstleistungen zur besser durchdachten und praxisorientierten Einrichtung eines barrierefreien Zimmers sowie Workshops, um Unsicherheiten des Personals gegenüber Menschen mit eingeschränkter Mobilität abzubauen und die Perspektive eines Gasts im Rollstuhl erfahrbar zu machen, runden künftig das Angebot von roomchooser ab.“

Info: <http://www.roomchooser.com>

(Quelle: Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung – Newsletter 10/2014)

### **Internetplattform ALS-Selbsthilfe**

Internetangebot für ALS - Betroffene:  
[www.ALS-Selbsthilfe.de](http://www.ALS-Selbsthilfe.de)

---

## **Nützliche Adressen**

### **Kostenloses Sozialtelefon:**

0800 / 20 10 10

### **Apotheken-Notruf: 1455**

Unter der Kurznummer 1455 erhält jeder Anrufer rasch und unbürokratisch Auskunft über die nächstgelegene dienstbereite Apotheke, auf Wunsch sogar mit Wegbeschreibung. Die Österreichische Apothekerkammer stellt den Apothekenruf 1455 zur Verfügung. Er ist österreichweit zum Ortstarif erreichbar. Es werden keine zusätzlichen Gebühren verrechnet. Wer eine Frage zu

einem Arzneimittel hat, wird am Telefon direkt zu einer Apothekerin, einem Apotheker verbunden.

### **Beauftragtenstelle für Behindertenfragen der Stadt Graz**

Mag. Wolfgang Palle

Theodor Körnerstraße 65, E.G.

8010 Graz

Tel.: 0650/6692650

E-Mail: [behindertenbeauftragter.graz@gmx.at](mailto:behindertenbeauftragter.graz@gmx.at)

Homepage: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10158949/3714573/>

Keine fixen Öffnungszeiten-/Parteienverkehrszeiten, sondern:

Bitte um telefonische Voranmeldung

### **Sozialamt Graz – Behindertenhilfe**

Amtshaus

Schmiedgasse 26

8011 Graz

Referatsleiterin: Annick Van Bockryck,

Tel.: 0316/872-6443

Stellvertretung: Frau Ute Weinmüller,

Tel.: 0316/872-6436

### **Referat für Barrierefreies Bauen der Stadt Graz**

AnsprechpartnerInnen für Barrieren im öffentlichen Raum:

DI Constanze Koch-Schmuckerschlag,

Tel.: 0316/872-3508

DI Oskar Kalamidas, Tel.: 0316/872-3507

### **Land Steiermark FA 11A – Sozialwesen**

Hofgasse 12

8010 Graz

Tel.: +43 (316) 877-5454

Fax: +43 (316) 877-3085

E-Mail: [sozialservicestelle@stmk.gv.at](mailto:sozialservicestelle@stmk.gv.at)  
[www.soziales.steiermark.at](http://www.soziales.steiermark.at) und [www.verwaltung.steiermark.at](http://www.verwaltung.steiermark.at)

**Anwalt für Menschen mit  
Behinderung**

Mag. Siegfried Suppan  
Joanneumring 20a  
8010 Graz  
Tel.: 0316/877-2745  
Fax: 0316/877-5505  
E-Mail: [amb@stmk.gv.at](mailto:amb@stmk.gv.at)  
[www.behindertenanwalt.steiermark.at](http://www.behindertenanwalt.steiermark.at)  
Öffnungszeiten des Büros:  
Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30  
Termine nach telefonischer Vereinbarung von Zeit und Ort

**Referat für Barrierefreies Bauen**

Leo Pürrer  
Abteilung 15 – Fachabteilung Energie  
und Wohnbau  
Landhausgasse 7, 8010 Graz  
Tel.: + 43 (316) 877-5923  
Mobil: 0676 8666 5923  
Fax: + 43 (316) 877-4689  
E-Mail: [leo.puerrerr@stmk.gv.at](mailto:leo.puerrerr@stmk.gv.at)

oder  
DI Sarah Taucher (Karenzvertretung  
für Barbara Sima)  
Abteilung 15 – Fachabteilung Energie  
und Wohnbau  
Landhausgasse 7, 8010 Graz  
Tel.: + 43 (316) 877-2545  
Mobil: 0676 8666 2545  
Fax: + 43 (316) 877-4689  
E-Mail: [sarah.taucher@stmk.gv.at](mailto:sarah.taucher@stmk.gv.at)  
<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11683120/74837318/>

**Steirische Gesellschaft für  
Muskelkranke**

Werner Kleinschuster, Obmann  
Mühldorferstraße 11a  
8330 Feldbach  
Tel.: 0664/4216160  
E-Mail: [wkl@chello.at](mailto:wkl@chello.at)  
Internet: [www.muskelkranke-stmk.at](http://www.muskelkranke-stmk.at)  
**Sekretariat und Redaktion:**  
Dr. Barbara Streitfeld  
Grottenhofstr. 2b/10  
8053 Graz  
Tel.: 0688/8111077  
E-Mail: [office@muskelkranke-stmk.at](mailto:office@muskelkranke-stmk.at)

## Fragen zum persönlichen Budget?

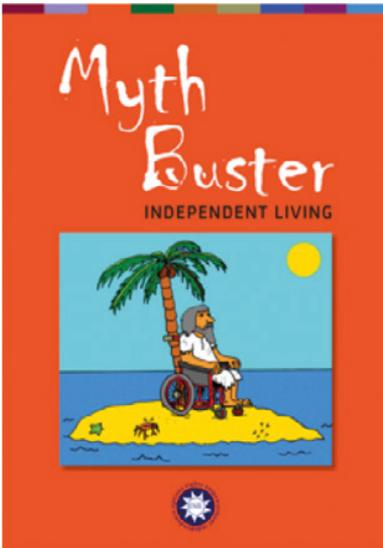
Die Steirische Gesellschaft für Muskelkranke bietet ihren Mitgliedern Unterstützung beim Persönlichen Budget an.

Wer bei der Antragstellung, den Aufzeichnungen und bei der Abrechnung Unterstützung benötigt, kann sich an unser Mitglied Josef Mikl wenden:

**Josef Mikl**

Tel. +43 699 12369352  
Mail: [j.mikl@muskelkranke-stmk.at](mailto:j.mikl@muskelkranke-stmk.at)

# Mythen und Missverständnisse beim Thema Selbstbestimmtes Leben und Persönliche Assistenz



## ENIL-Broschüre greift das Thema auf und klärt auf

Das Europäische Netzwerk für Selbstbestimmtes Leben (European Network on Independent Living - ENIL) veröffentlichte im Dezember 2014 eine 24-seitige Broschüre mit dem Titel: "Myth Buster on Independent Living"

(<http://www.enil.eu/wp-content/uploads/2014/12/Myths-Buster-final-spread-A3-WEB.pdf>).

Darin werden die häufigsten Mythen und Missverständnisse beim Thema Selbstbestimmtes Leben und Persönliche Assistenz witzig angesprochen und besprochen. Ergänzt werden die Texte mit lustigen Grafiken von Dave Lupton.

ENIL hofft mit dieser Broschüre bei der Um-

setzung des Artikels 19 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu helfen.

Die Beispiele stammen aus den persönlichen Erfahrungen behinderter Menschen, berichtet ENIL.

(Quelle: Martin Ladstätter in BIZEPS vom 28. Dezember 2014)

Foto: fotolia.com



**Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen.**  
*Giuseppe Mazzini*

**Und wir wollen. Ausbilden, gestalten, drucken, endfertigen...**

Viktor-Franz-Straße 9 | 8051 Graz  
Tel. (0316) 68 52 55 | Fax (0316) 68 52 55-99 | [rehadruck@rehadruck.at](mailto:rehadruck@rehadruck.at)  
[www.rehadruck.at](http://www.rehadruck.at)



**RehaDruck**  
sozialfair